

People International NEWS

1/2024



Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht geglaubt haben? Wie aber sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie aber sollen sie hören ohne einen Prediger?
Römer 10, 14

Mit dem obenstehenden Vers beende ich oft meine Präsentation. Am 07. Januar fand die diesjährige JUMIKO in Stuttgart statt. Ca. 5000 junge Leute in der Messe Stuttgart. Unser Stand war etwas abseits und ich fürchtete schon, man würde uns nicht finden. Weit gefehlt! Unser Team hatte fast durchgehend Gespräche von 8 bis 17 Uhr. Und viele der Gespräche zeigten sehr deutlich, dass diese junge Generation nicht an der Not der unerreichten Völker vorüber gehen will. Wie manche/r wäre am liebsten direkt los, aber da waren noch nicht bestandene Abiture oder Ausbildungen zu Ende zu führen.

Diese Begegnungen haben uns sehr ermutigt. Gott will mit dieser Generation die Unerreichten in dieser Generation erreichen. Sind wir dabei? Schließen wir uns ihrem Ruf an? Begleiten wir sie mit Gebet und ermutigen sie, es auf das Wort unseres Herrn hin zu wagen? Werden wir sie einladen in unsere Gemeinden und spenden, damit sie erleben, wie Gott sie treu führt und leitet?

In den letzten Wochen wird der Iran immer wieder in den Nachrichten erwähnt, in der Regel eher negativ. Gott aber handelt sehr mächtig in den letzten Jahren im Iran.

Teilweise kommen mehrere Tausend zum Glauben an Jesus. Gott scheint dieses Volk in besonderer Weise segnen zu wollen. Seine Untergrundgemeinde im Iran wächst viel schneller als die Gemeinde in Deutschland.

Aber trotz des wunderbaren Handelns unseres Gottes im Iran werden Verkündiger gebraucht. Wer ist bereit, der Gemeinde im Iran zu dienen?

Wir möchten Euch ermutigen, das Gebetsheft für den Iran zu bestellen und zu beten. Betet für das Wachstum der Gemeinde und dass er Verkündiger in dieses Land sendet.

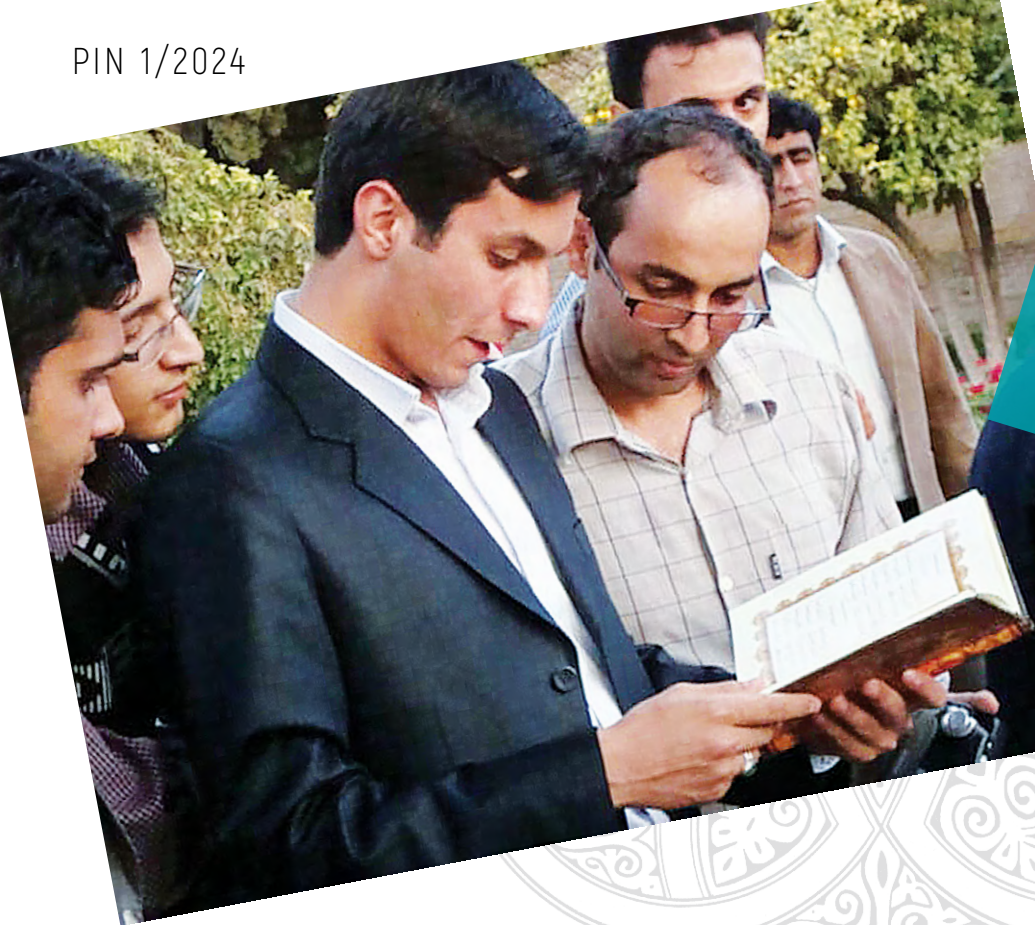


Gebet für die vielen Völker des Iran

Immer wieder ist der Iran in den Schlagzeilen! Wir haben ein Gebetsheft zusammengestellt, um für die 86 Völker des Iran zu beten. Zu jedem Volk gibt es eine kleine Landkarte und einige kurze Informationen. So wird das Gebet erleichtert. Gott tut so viel im Iran! Betet mit uns für die Völker des Iran.

Gern schicken wir Euch das Heft kostenlos zu, freiwillige Spenden sind willkommen.

Die Geschichte von Sahin ...



■ Kindheit, frühe Jugend und erster Kontakt mit Christen

Sahin wurde in den 60er Jahren geboren und wuchs in Teheran, Iran, in einer muslimischen Familie auf. Sein Vater war Teppichhändler. Eine Freundin seiner Schwester war Armenierin und Christin. Sie war öfters bei Sahins Familie zu Besuch. Aus dem Koranunterricht wusste Sahin ein paar Dinge über Isa (Jesus); er war neugierig und fragte die Freundin seiner Schwester, was sie als Christin über Isa glaube.

Daraufhin stellte sie einen Kontakt zwischen Sahin und dem Pastor ihrer Gemeinde her. Der Pastor sprach mit Sahin und schenkte ihm ein Neues Testament. Sie blieben in Kontakt und Sahin begann, die Gottesdienste der armenischen Gemeinde zu besuchen. Dies tat er heimlich; seine Familie dachte, Sahin sei in der Moschee.

■ Bekehrung und Konsequenzen

Als der Pastor Sahin eines Tages fragte, ob er sein Herz Jesus geben wolle, stimmte Sahin zu. Das war als Jugendlicher, etwa in der neunten Klasse.

Zu Hause erzählte Sahin nur seiner Zwillingsschwester von seinem neuen Glauben. Als Sahin eines Abends nach Hause kam, wartete sein Vater mit einem Gürtel in der Hand auf ihn. Er hatte von dem Glaubenswechsel seines Sohnes erfahren. Er ging mit ihm in einen Raum und fing an, auf Sahin einzureden, ihn anzuschreien, wieso er Christ geworden und in die Kirche gegangen sei: „Du bist eine Gefahr für die Familie! Durch dich wurde die Ehre unserer Familie beschmutzt!“ Sahin schnappte seine Schuhe und rannte weg. Erst spät in der Nacht, als sein Vater schon schlief, kehrte er nach Hause zurück.

Am nächsten Morgen stellte sein Vater Sahin vor eine schwere Entscheidung: Entweder er verleugne seinen neuen Glauben an

Jesus Christus und kehre zurück zum Islam oder er müsse das Haus verlassen. Sahin entschied sich für Jesus und musste gehen. Er ging zum Pastor der Gemeinde und berichtete, was vorgefallen war. Der Pastor gewährte ihm Unterschlupf in der Gemeinde. Dort gab es einen kleinen Raum, in dem Bücher ausgestellt und verkauft wurden. Dieser Raum wurde für eine Weile Sahins Zimmer; tagsüber räumte er seine Matratze zur Seite, nachts schlief er dort. Im Gottesdienst wurde den Geschwistern erzählt, was Sahin widerfahren war und gefragt, ob jemand Arbeit für ihn hätte oder auf andere Weise helfen könne. Über einen Bruder fand Sahin Arbeit auf dem Bau. Er ging tagsüber weiter zur Schule, arbeitete danach hart und schlief in dem kleinen Bücherzimmer der Gemeinde.

Einige Monate später nahm eine ältere Schwester aus der Gemeinde Sahin bei sich auf. Die Frau lebte in recht ärmlichen

Verhältnissen; sie hatte eine Toilette außerhalb des Hauses und kaputte Wände, die Sahin von innen mit Geschenkpapier verklebte. Dort wohnte Sahin fortan, bis er die Schule beendet hatte und er zum Wehrdienst eingezogen wurde.

■ Wehrdienst, Aussprache und Gericht

Der obligatorische Wehrdienst im Iran dauerte damals zwei Jahre. Als Sahin seine Zeit beim Militär verrichtete, war gerade Krieg zwischen dem Iran und dem Irak. Sahin wurde in den Süden des Irans versetzt. Während seiner Militärzeit erzählte er den Leuten offen von seinem Glauben an Jesus und ging in seiner Freizeit in eine Gemeinde. Die Gemeinde half den christlichen Soldaten; sie stellte einen Rückzugsort dar, wo sie sich waschen und ausruhen konnten.

Während seines Wehrdienstes kam es zu einer letzten Begegnung zwischen Sahin und seinem Vater. Nachdem letzterer Sahin vor einigen Jahren aus dem Haus geworfen hatte, besuchte er seinen Sohn nun bei der Armee. Es kam zu einer Aussprache und Versöhnung zwischen den beiden; Sahins Vater sagte ihm, dass er seinen Glaubenswechsel damals nicht verstanden habe, ihn nun aber akzeptiere. Drei Tage nach diesem Gespräch erhielt Sahin die Nachricht, dass sein Vater verstorben sei.

Sahin reiste zur Beerdigung seines Vaters. Als er mit seinem älteren Bruder über die Verteilung des Erbes sprechen wollte, machte dieser ihm deutlich, dass er nicht mehr Teil der Familie sei, indem er Sahin einen Teppich gab und ihm ansonsten jegliche Teilhabe am Erbe verweigerte.

Gegen Ende seiner Zeit beim Militär wurde Sahin angeklagt und vor Gericht gestellt. Der Richter stellte ihn vor die Wahl: „Entweder, du gibst deinen Glauben an Jesus auf und wirst wieder Muslim, oder du mußt sterben.“ Sahin weigerte sich, seinen Glauben zu verleugnen. Er sagte, er sei bereit, zu sterben. Daraufhin erklärte der Richter: „Kein Mensch kann bereit sein, für seinen Glauben eine solche Entscheidung zu treffen. Ich glaube, dass die Sonne im Südiran dir zugesetzt hat und du verrückt geworden bist!“ So wurde Sahin ohne Bestrafung wieder auf freien Fuß gesetzt und kehrte nach Teheran zurück.

■ Eine neue Familie

Normalerweise war es üblich, dass die Familien für die heimkehrenden Soldaten ein Fest veranstalteten. Aber Sahins Familie freute sich nicht über seine Rückkehr. Auch hier wurde die Gemeinde für Sahin zur Familie: Sie freuten sich mit ihm und feierten seine Heimkehr aus dem Krieg.

Sahin zog wieder bei der alten Schwester ein – diese hatte sogar noch eine Truhe mit seinen Kleidern in ihrem Haus aufbewahrt – und begann eine Ausbildung zum Buchhalter.

Eines Tages sprach der Pastor mit Sahin und meinte, es sei an der Zeit, dass er sich eine Frau aussuche und heirate. Er versicherte Sahin, der kein Geld hatte, ihm eine Brautgabe zu zahlen, er solle sich darum keine Sorgen machen, er würde sich darum kümmern. Sahin dachte über alle Mädchen seiner Gemeinde nach. Der Pastor schlug ihm Fatimeh als Ehefrau vor. Sahin hatte gar nicht an sie gedacht. Fatimeh war für ihn wie eine Schwester; ihr Vater hatte ihm schon viel geholfen, außerdem war er gut mit einem von Fatimehs jüngeren Brüdern befreundet. Als der Pastor ihm Fatimeh vorschlug, war Sahin sich nicht sicher, ob sie und ihre Familie einverstanden wären.

Im Iran war/ ist es üblich, dass der Vater des Bräutigams zum Vater der Braut geht und für seinen Sohn um die Hand der Tochter anhält. Da sein Vater verstorben war, ging Sahin zu seinem älteren Bruder und zu seiner Mutter, um ihnen von seinen Heiratsplänen zu erzählen. Beide wollten jedoch nichts mit der Eheschließung zu tun haben, weil Sahin und Fatimeh Christen waren. Doch auch hier ließ die Gemeinde Sahin nicht im Stich: Der Pastor ging gemeinsam mit einem anderen Pastor zu Fatimehs Vater und hielt für Sahin um ihre Hand an. Fatimeh und ihr Vater waren einverstanden; die Ehe wurde arrangiert und gefeiert.

Sahin und Fatimeh leben heute in der Türkei und konnten schon sehr viele Menschen zum Glauben an Jesus führen. Vielleicht gerade deshalb, weil sie eine schwierige Zeit als Christen im Iran erlebt haben. Wenn junge Gläubige von ihrem Leid berichten, haben sie Verständnis, weil sie es selbst erlebt haben. Sahin ist ein sehr begabter Bibellehrer.

Kommentar

Dieser Bericht zeigt, wie wichtig die Gemeinde im Orient ist. Vielleicht begreifen wir auch, wie wichtig es ist, sich um Konvertiten, die aus muslimischen Ländern kommen, zu kümmern: nicht nur mit einem Tee oder Kaffee, sondern für sie zur Familie zu werden.

Mich hat dieses Zeugnis sehr beeindruckt. Wie einfach ist es doch in Deutschland, Christ zu sein. **Was sind wir bereit, für unsere Christusbeziehung auf uns zu nehmen? Und sind wir bereit, für Christen aus dem Orient die Familie zu sein, die sie um ihres Glaubens Willen verlassen haben?**





■ EIN BESONDERES PROJEKT

Wir alle wissen, dass der Iran ein recht streng islamisches Land ist. Was macht das mit uns? Geben wir auf oder begreifen wir, dass es Gottes Baustelle ist? In der Tat ist unser Herr sehr intensiv am Werk. Natürlich gibt es viel Widerstand von Islamischer Seite, wenn Menschen den Islam verlassen. Doch wenden sich viele nach einer Phase des Suchens Jesus zu.

Im Herbst erreichte uns die Nachricht, dass sich im Iran in einer islamisch konservativen Stadt über 20.000 Menschen Jesus zugewandt haben. Vielleicht denken wir, das ist doch nicht menschenmöglich. Stimmt! Aber bei Gott ist das möglich.

Wer sich im Iran vom Islam abwendet und Christ wird, verliert seine Anstellung und den Zugang zum Sozialsystem. 90% der Wirtschaft kontrolliert der Staat. Wer also auf der „roten Liste“ ist, hat kaum Chancen, eine neue Anstellung zu finden. Für viele bedeutet es, in Armut zu leben, irgendwann der Wohnung verwiesen zu werden und auf der Straße zu landen. Man versucht, die Christen zum Gespött der Menschheit zu machen.

In der ersten Jahreshälfte starteten wir ein Projekt, das als Probelauf dienen sollte. Es sollten Produkte gefertigt werden, die jedermann benötigt und die ohne allzu großen maschinellen Aufwand hergestellt werden können.

Vier Familien wurden ausgesucht, denen es besonders schlecht ging. Wir hatten die Idee, dass diese Familien gemeinsam in einer Werkstatt arbeiten sollten und wollten für den Anfang die Miete übernehmen. Auf der Suche nach einem geeigneten Werkstatttraum stellte sich die Frage, warum man nicht zu Hause produzieren sollte? So könnte man die Mietkosten sparen.

Die Geschwister teilten uns diese Gedanken mit und wir beschlossen, das Projekt auf mehr Familien auszuweiten. Die eingesparte Miete reichte als Startkapital für weitere sechs Familien.

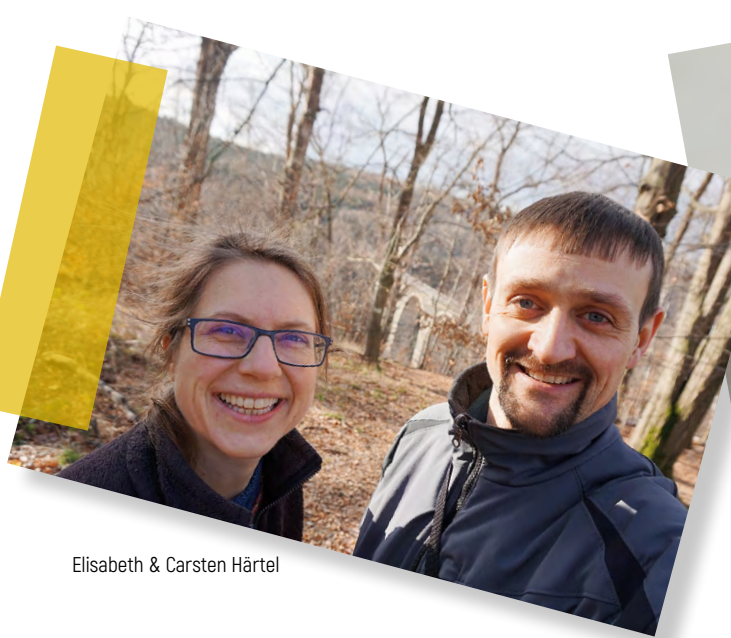
Die Herstellung der Waren lief wirklich gut und einige Familien waren richtig erfolgreich. Nicht allein, dass es nun für den Unterhalt der Familie reichte, es blieb auch einiges übrig. Diese Christen, die gerade existenzieller Not entkommen waren, begannen, ihren Zehnten an andere Christen zu geben, die in Not waren. Auch von den Überschüssen gaben sie an andere ab. Und so helfen die Geschwister einander.

”

Diese Christen, die gerade existenzieller Not entkommen waren, begannen, ihren Zehnten an andere Christen zu geben, die in Not waren. Auch von den Überschüssen gaben sie an andere ab. Und so helfen die Geschwister einander.

Uns hat der Verlauf des Projektes sehr bewegt. Unser Herr tut so viel für seine Gemeinde!

DIE HERRLICHKEIT GOTTES DEN MUSLIMEN BEKANNT MACHEN
... IN PARTNERSCHAFT MIT DER GEMEINDE ZENTRALASIENS



Elisabeth & Carsten Härtel



Elisabeth & Carsten im Gespräch mit Gästen auf der JuMiKo in Stuttgart

Liebe Freunde von People International

Da ja schon länger die Position des Missionsleiters/ Direktors von PI Deutschland offen war, haben wir entschieden, in diesem Bereich von PI weiter zu dienen. Gerne möchte ich mich und meine Familie in dieser Ausgabe vorstellen.

Mein Name ist Carsten Härtel. Ich lebe mit meiner Frau Elisabeth und unseren drei Kindern in Gahlenz. Ich bin 37 Jahre alt und die letzten 7 Jahre verbrachten wir als Mitarbeiter von PI in Aserbaidschan. Dort arbeitete ich als Co- Direktor in einer Solarfirma und begleitete mehrere Projekte. Hauptanliegen unseres Dienstes war die Gemeinde vor Ort zu stärken. So lebten wir eng mit Einheimischen und lernten voneinander. Sie lernten von unserem Glauben und wir von ihrer Kultur.

Da es 2023 einige Gesetzesänderungen gab, war es uns nicht möglich, weiter im Land zu bleiben und so kehrten wir Ende September letzten Jahres zurück. Sehr dankbar sind wir für unser Ankommen hier in Deutschland. Gott hat sehr viel vorbereitet, sodass wir uns nicht mit unüberwindbaren Schwierigkeiten konfrontiert sahen.

Wir kommen bewusst in unsere Heimatregion, das Erzgebirgsvorland, zurück. Hier in der regionalen Jugendarbeit der ev. Luth. Kirche liegen unsere Wurzeln.

Mission unter unerreichten Völkern spielt eher eine untergeordnete Rolle. Doch Gott ruft immer wieder junge Leute aus Sachsen ganz konkret in seinen Dienst im Ausland! Mit der Präsenz eines Missionswerks sehen wir Entwicklungspotential der Gemeinden vor Ort. Um das zu realisieren, planen wir eine Partnerschaft mit dem ansässigen Förderverein der ev. Jugendarbeit Marienberg e.V. Meine Hauptaufgabe wird sein, Mitarbeiter zu begleiten. Von Rekrutierung bis zur Nachsorge bei Langzeitmitarbeitern, die zurückkehren.

Auch den Kontakt zu anderen Länderbüros und den Feld- wie Regionalleitern zu halten ist mir wichtig. Auf verschiedenen Konferenzen werde ich/wir PI repräsentieren, Gemeindekreise und Bibelschulen besuchen.

Ich wünsche mir, dass Gott PI weiter als Werkzeug zum Bau seines Reiches gebraucht. Dafür möchten wir uns von ihm lenken und leiten lassen. **Bitte betet für den Übergang und die Entwicklung der unterschiedlichen Leitungspositionen sowie ausreichend Finanzen.**

Elisabeth & Carsten

Herzliche Einladung zum Zentralasientag am 4. Mai 2024 in Kierspe

Warum kommst Du nicht einfach vorbei? Ein Tag mit Berichten von unseren Mitarbeitern, die persönlich oder digital dabei sind. Wir beginnen um 10:00 Uhr und enden voraussichtlich gegen 16:00 Uhr. Anschließend findet die Mitgliederversammlung statt. **Sei dabei und höre, was unser Herr in Zentralasien tut und wie er Menschen in die Nachfolge ruft.**



Mittags gibt es ein einfaches, aber leckeres Mittagessen, es ist Zeit fürs Gebet, Gespräche und Austausch. Wer gern übernachten möchte, ist eingeladen, wir öffnen unsere Häuser gern für Euch!

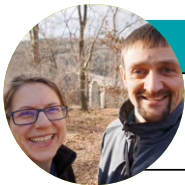
SPENDEN ÜBER: EVANGELISCHE BANK
IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58

■ Aktuelle Projekte: Helfen Sie uns helfen!



Projekt 10: Da wo es am nötigsten ist

Mit dieser Spende ermöglichen Sie uns, genau dort zu helfen, wo (oft kurzfristig) dringende Hilfe benötigt wird.



Projekt 176: Familie Härtel

Unterstützung der Arbeit des neuen Direktors und des Übergangs in der Leitung



Projekt 224: Verarmte Christen im Iran

Wir helfen Christen, die wegen ihres Glaubens den Job verloren haben, ein Kleingewerbe aufzubauen.



Projekt 232: Iraner in der Türkei

Wir unterstützen eine Gemeinde von Iranern in der Türkei, die wegen ihres Glaubens an Jesus aus dem Iran flüchten mussten.

■ Eine unerklärliche Panne

Gelegentlich teilt uns jemand mit, dass wir seine Adresse bitte aus dem System nehmen oder aktualisieren sollen. Dem kommen wir normalerweise möglichst schnell nach. Allerdings sind offensichtlich bei Updates alte Versionen eingespielt worden, wodurch doch noch mal eine Zusendung erfolgte. **Wir bitten um Entschuldigung. Sollte Deine Adresse betroffen sein, lass es uns wissen, wir aktualisieren dann erneut.**

30 Tage Gebet für die Islamische Welt.

11.3.- 9.4.2024

Es geht um ein begleitendes Gebet während des islamischen Fastens (Ramadan). Unser Gott kann Menschen und deren Leben durch seine Gegenwart verändern. In der Islamischen Welt ist das nicht einfach, aber Gott kann. Er ist allmächtig und er handelt auf unser Gebet hin.

Unser Herr möchte mit Menschen, die ihn noch nicht kennen, in Beziehung kommen. Warum sollten wir diese für Muslime besondere Zeit nicht nutzen? Sie erwarten, dass Allah in dieser Zeit zu ihnen spricht. Unser Herr begegnet vielen in dieser Zeit durch Träume und Wunder. **Die „Nacht der Macht“ am 5. April ist im Grunde der Höhepunkt für Muslime.** Da sollten wir besonders stark beten.

Vielleicht denkt ihr, wie sollen wir das machen? Warum ladet ihr uns nicht ein? Wir kommen gern und gestalten mit Euch einen Gebetsabend oder eine -Nacht.

Wenn ihr gern selbst die Gebetstreffen organisiert, könnt Ihr bei uns oder bei der Deutschen Evangelischen Allianz das Begleitmaterial bestellen. Es gibt eine Familien- und eine Erwachsenen-Ausgabe. **Gerade das Gebet mit den Kindern kann so gut sein, und nicht vergessen ... Kindergebete zählen doppelt!**



people
international

In Partnerschaft mit der Gemeinde Zentralasiens

Impressum:

People International e.V.
Postfach 1202 in 58555 Kierspe
Telefon: 02359-6176
Fax: 02359-291134
info@people-international.de
www.people-international.de

Spendenkonto:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE35 5206 0410 0000 0031 58
BIC: GENODEF1EK1

Gestaltung: Designbüro Oetjen
Fotos: Shutterstock, Pexels
Pixabay, PI-Archiv